

Ihr Lieben,

wenn ich Menschen zu ihrem 90. Geburtstag besuche,

dann lese ich ihnen einen Psalm vor – den 90. zum 90. Geburtstag.

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.

Ehe denn die Berge wurden

und die Erde und die Welt geschaffen wurden,

bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der du die Menschen lässest sterben und sprichst:

Kommt wieder, Menschenkinder!

*Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist,
und wie eine Nachtwache.*

Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom,

sie sind wie ein Schlaf,

wie ein Gras, das am Morgen noch sprosst,

das am Morgen blüht und sprosst und des Abends welkt und verdorrt.

Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen,

und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahin müssen.

Denn unsre Missetaten stellst du vor dich,

unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.

Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn,

wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.

Unser Leben währet siebzig Jahre,

und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre,

und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe;

denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Wer glaubt's aber, dass du so sehr zürnest,

und wer fürchtet sich vor dir in deinem Grimm?

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Und jedes Mal denke ich dabei im Stillen:

Irgendwie ist dieser Psalm auch eine Zumutung

Es fängt ja ganz positiv an. Da bekennt einer: *Gott ist mir eine Zuflucht.*

Klingt gut – nach Schutz, nach Geborgenheit, nach Kaminfeuer und Wärme.

Wenn ich etwas länger nachsinne, wird mir klar:

Was eine Zuflucht ist, das begreift wohl nur jemand, der auf der Flucht ist.

Der um sein Leben fürchtet, alles verlassen musste, was ihm Sicherheit gab.

Der nur das Nötigste zum Leben hat retten können.

Wer auf der Flucht ist, der ist auf Hilfe angewiesen.

Der hat zwar selber getan, was er konnte, aber er merkt auch:

„Das reicht nicht. Wenn ich nicht einen sicheren Ort erreiche, dann ist es aus.“

Ihr Lieben, das ist Flucht. Da geht es um Leben und Tod.

Und Zuflucht – das hat nichts mit Gemütlichkeit zu tun.

Es ist Rettung aus großer Not.

Der Ort, an dem man endlich durchatmen kann *„Ich habe es geschafft!*

Endlich wieder ein Bett, in dem ich ohne Angst schlafen kann.

Ein gedeckter Tisch – und Menschen, die mir nichts Böses wollen.

Gott, Du bist uns eine Zuflucht – für und für.“

Das bedeutet: immer wieder. *Wann immer mich Angst befällt, wann immer ich real bedroht bin – dann ist Gott da, der mich schützt.*

Der 90. Psalm hat offenbar einen höchst dramatischen Hintergrund.

Nicht gerade ein Gebet für den friedlichen und satten Feierabend.

Oder auch Lebensabend. Und so geht es dann weiter:

Du, Gott, lässt die Menschen sterben.....

Ein unpassendes Thema – am 90. Geburtstag allemal.

Da feiert man doch zusammen. Da redet man doch nicht vom Sterben.

Und heute? Eben haben wir an die Vielen gedacht, die gestorben sind.

Ja, bei manchen können wir wohl einstimmen:

Gott lässt jemanden sterben, dessen Leben zur Mühsal geworden ist.

Ein Ende kann auch gnädig und eine Erlösung sein.

Aber bei Anderen? Die viel zu früh sterben?

Die Opfer eines Unfalls wurden, einer tückischen Krankheit oder gar von Gewalt und Terror – was ist mit denen? Hat die auch Gott sterben lassen? Von Gottes Zorn ist die Rede – hier im Psalm.

Als Ursache für jegliches Sterben?

Kann, darf man das so sagen? Überhaupt nur denken?

Worüber soll Gott denn zornig sein, dass er uns den Tod beschert?

„*Unsere Schuld, ja, unsere unerkannte Sünde*“ – bietet der Psalm als Antwort.

Die Bibel wäre nicht die Bibel, wenn darin nicht genau das enthalten wäre:

Das „Mehr“ an klarer Aussage. Mehr, als wir uns selber sagen würden.

Mehr als wir überhaupt zu denken wagen.

In Psalm 90 kommt ein mutiger und selbstkritischer Mensch zu Wort.

Und so sperrig er klingt, dieser Psalm wurde nie gelöscht.

Er fiel nie einer Zensur zum Opfer.

Offenbar, weil er Wahrheit beschreibt – ob es uns passt oder nicht.

Es sind Gedanken, wie sie einem wohl mal in dunklen Stunden kommen:

„*Alle Zeit rast dahin. Mögen es 70 Jahre sein – oder auch 80.*

Trotzdem ist alles vergebliche Mühe.“

Ist das nun Ausdruck von Altersdepression?

Davon, dass einer innerlich aufgegeben hat, weil alles so schwer geworden ist?

Vielleicht – Und selbst wenn, dann ist es gut, dass es diesen Psalm gibt.

Denn schon darin macht er Mut:

Wir dürfen auch solch dunkle Gedanken vor Gott aussprechen.

Ja, Psalm 90 ermutigt gerade dazu. Niemand schäme sich seiner Tränen!

Oder seiner Gedanken von Weltflucht und Todessehnsucht.

Gerade auf Wegen der Trauer sind wir doch so unendlich kraftlos.

Auch davon redet dieser Psalm.

Das heißt doch: die tiefste Dunkelheit der Nacht ist Gott nicht fremd.

Und wenn Er das kennt – und versteht, dann ist Er uns darin auch nahe.

Allein das zu hören, das wäre schon viel.

„*Wer glaubt´s aber....?*“ - so fragt der Beter weiter.

Wer glaubt schon, dass Gott Gott ist?

Dass Er heilig ist und ein Urteil spricht über jedes Leben?

Ja, „*wer glaubt´s, dass Du so sehr zürnest?*“

Nicht zu glauben, das wird ja oft als eine Stärke verstanden.

An Gott glauben – ist das nicht eher was für die Schwachen?

Hier im Psalm erscheint es auf einmal umgekehrt:

Es braucht schon Mut, in der Bilanz seines Lebens Gott recht zu geben.

Ja zu sagen dazu, dass Gott zornig ist über mich.

Weil ich nicht so gelebt habe, wie ich gekonnt hätte.

Weil ich nicht nur Großtaten (welche überhaupt?) vorzuweisen habe.

Sondern auch Missetaten.

Dinge, die weder Anderen noch auch mir genützt haben.

Doch, es braucht Mut, diesen Psalm zu beten, und es auch so zu meinen.

Dann kommt noch der bekannte Satz vom Klug werden:

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Tja, mag ja richtig sein, aber liegt darin ein Trost?

Hilft uns die Erkenntnis, dass wir sterben müssen?

Nein, die allein hilft uns nicht. Was denn?

Hier brauchen wir ein Weiterdenken – über den Psalm hinaus.

Klug ist, wer in der Bibel mehr gefunden hat als sein Todesurteil.

Klug ist, wer Gott in seiner Liebe zu uns entdeckt hat.

Gestern hörten wir in einem Seminar zum Abschluss ein tröstendes Lied:

Weißt du, wie viel Kinder frühe - stehn aus ihren Bettlein auf,

daß sie ohne Sorg' und Mühe - fröhlich sind im Tageslauf?

Gott im Himmel hat an Allen - seine Lust, sein Wohlgefallen,

kennt auch dich und hat dich lieb //.

Amen!